

Wächter des Sortierens

Entsorgung Karl Braun achtet auf dem Wertstoffhof in Gammelshausen darauf, dass ausgediente Dinge in den richtigen Behältern landen. Von Jürgen Schäfer

Isst jetzt Halbzeit? Seit anderthalb Jahren steht der Wertstoffhof in Gammelshausen an einem besonderen Ort: auf dem Parkplatz des Lebensmittelmarktes Aldi. Das stört das Erscheinungsbild des Marktes nicht, der Parkplatz ist groß, und die Container bilden im wahrsten Sinne des Wortes eine Randscheinung. Auf diese Partnerschaft ist Bürgermeister Daniel Kohl gekommen. Dem Lebensmittelmarkt sei das recht, sagt er. Der sehe eine Win-Win-Situation: Kommen die Leute zum Wertstoffhof, gehen sie auch gleich einkaufen. Nach dem Eindruck des Schultes ist dem auch so. „Viele räumen erst den Kofferraum aus, bevor sie in den Laden gehen.“ Der Wärter des Wertstoffhofs, Karl Braun, beobachtet das auch. Aber so bleiben soll es nicht. Die Gemeinde will dann doch wieder den Wertstoffhof auf eigenem Gelände. Eine „schleichende Dauerlösung“ wolle Aldi auch nicht, sagt der Schultes. Die Container sollen umziehen zum künftigen ausgebauten Bauhof der Gemeinde in die Kornbergstraße. Wann – vielleicht in anderthalb Jahren, sagt Kohl. Vielleicht werden's auch zwei. Wenn's nicht noch anders kommt, weil man den Weg am Wertstoffhof erhält und dann keinen Platz mehr hätte für den Wertstoffhof.

„In München haben sie Gebrauchtes zum Mitnehmen in Regalen.“

Besucher
des Wertstoffhofs Gammelshausen

Karl Braun nimmt's, wie's kommt. Gut findet er am Aldi-Parkplatz, dass da die Sonne hinkommt. In der Fuchseckstraße, dem alten Platz, so am Fuße des Galgenbuckels, war's im Winter schattig, erzählt er. Wie's an der Kornbergstraße wird, die noch höher im Oberdorf liegt – man wird sehen.

Das Wetter macht ihm ja nichts aus. Braun ist mit der Landwirtschaft groß geworden. „Eigentlich bin ich Bauer“, sagt er, aber davon konnte er nicht leben. Erst war er beim Straßenbau, Radlader und Raupen hat er gefahren, dann ist er zum Wasserwirtschaftsamt gegangen. Da war er in seinem Element. „Zu viert haben wir die Fils von Plochingen bis Geislingen betreut“, sagt er mit leuchtenden Augen. Da ging's um Mähen und Gehölzpflege, sechs bis sieben-tausend Pflanzen haben sie im Jahr gesetzt, hauptsächlich Hecken. Nach dem Flusspegel hat Braun geschaut und die Wassermenge mit einem Flügel gemessen, den man ins Wasser halten muss. „Zwischendurch sind wir bis Degenfeld hinauf gekommen.“

Jetzt ist er die „gute Seele des Wertstoffhofs“, sagt Bürgermeister Kohl. Braun macht das gerne, er freut sich auf den Samstag, wenn er um 10 Uhr das Gitter auf-



Die „gute Seele“ des Wertstoffhofs in Gammelshausen: Karl Braun, schaut zu, wie eine Frau ihre Lieferung in einen der Sammelcontainer wirft. Foto: Staufenpress

schließt. Weil er gern unter Leuten ist. Mehr als hundert, so schätzt er, kommen zum Wertstoffhof, und die meisten kennt er. Er schwätzt gern mit ihnen, und sie mit ihm: „Zu mir kommen Leute, um mit mir zu schwätzen“, schmunzelt er. Muss' man aber nicht. Braun ist auch einfach nur Aufsichtsperson und gibt Auskunft, wo was hin muss.

Das ist immer nötig, jetzt aber besonders. Weil sich das Sortiment geändert hat, „so stark wie schon lange nicht mehr“, sagt er. Bauschutt nimmt er nur noch in kleiner Menge an, dafür gibt's einen großen robusten Sack, und eigentlich soll's nur Keramik und Glas sein, kein Putz oder so etwas. Stattdessen gibt's einen Altholz-Container. Nach Papier und Pappe wird nicht mehr getrennt, alles wandert in den gleichen.

Demnächst kann Braun auch wieder Batterien annehmen. Das hatte er früher schon mal. Elektroschrott und Metall, ein Behälter für Glühbirnen: es ist schon einiges, was man hier im Dorf loswerden kann. „Alte Druckerpatronen – nehmen Sie das an?“

fragt eine Kundin. Ja, auch damit kann er dienen. Er nimmt den Karton in Empfang.

15 Jahre macht er das schon. Beworben hat sich Braun damals nicht. Man ist auf ihn gekommen, weil man eine Vertretung brauchte und da hat er Ja gesagt. Jetzt ist er 78 und will's so lange machen, wie er's kann.

81 ist der Josef, ein Freund von Karl Braun, sie machen sonntags immer einen schönen Spaziergang ums Dorf. Jetzt bringt Josef drei alte Maschinen zum Elektroschrott, Bohrmaschine, Säge und Flex. Schad drum, sagt einer, sind die wirklich alle kaputt? Die Stichsäge geht eventuell noch, sagt Josef. Aber: „Reparieren ist teurer als neu kaufen.“ Der Wert der Dinge – er ist am Wertstoffhof ein Thema. Im Altmittel-Container liegen eine Spüle drin, alte Fahrräder, Stangen, eben hat einer einen sauber ausgebeinten Bürostuhl reingelegt. Und mittendrin ein armlanger Gewindegewindeschneider. Für den, der's brauchen kann, wär's ein Schatz. Aber: „Was da drin ist, gehört dem Landkreis“, sagt Braun. Rausneh-

men darf man nichts. Was nicht wenige schade finden. Ein Rentner aus Gammelshausen, der in der Welt herumkommt und von Afrika erzählen kann, findet das voll daneben. „In München haben sie Gebrauchtes zum Mitnehmen, das liegt in Regalen“, weiß er.

Die Augen von Gabi, man kennt sich im Dorf, heften sich auf einen Karton im Papiercontainer, den Braun eben nach hinten geschoben hat, um Platz zu schaffen. Den könnte sie brauchen. „Kannst du mir den rausholen?“ Das darf noch sein. „Karl kann alles“, sagt Braun, und muss dann eine Weile mit seiner Teleskopstange hantieren, bis er das widerspenstige Teil heraus hat.

Wenn's 100 oder auch 200 Leute sind, die den Wertstoffhof nutzen – so viele sind das ja nicht. Gammelshausen hat 1430 Einwohner. Und ein paar kommen von auswärts, weil Gammelshausen auf ihrem Weg liegt. Oder weil sie hier ein Gärtle haben. Braun hat noch etwas anderes beobachtet: Die vom Oberdorf kommen weniger. Warum? „Die haben mehr Platz in ihrem Häusern“, denkt er. Trotzdem: es läuft was. Einer kommt mit seinem VW-Bulli im Zweiwöchentakt, er hat grad eine Haushaltsauflösung abzuwickeln. Ein Hobbylandwirt kommt mit Traktor und Muldenhänger. Mal ballen sich die Fahrzeuge vor dem Wertstoffhof, und es wird auch mal eng, wenn die Leute so in die Gasse zwischen dem Parkfeld und dem Gitter des Wertstoffhofs fahren. „Das ist manchmal gefährlich“, sagt Braun. Und dann ist auch mal eine Viertelstunde gar nichts los.

Info Der Wertstoffhof ist samstags von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Bürgermeister will Wertstoffhof erhalten

Bestand Der Schultes gibt ein klares Bekenntnis zum Wertstoffhof ab. „Wir wollen ihn beibehalten. Das ist ein Bürgerservice.“ Das klingt selbstverständlich. Aber: Es gibt auch Gemeinden ohne Wertstoffhof. Schlät zum Beispiel. Dort gibt es eine Schrottsammlung und die Altpapiersamm-

lung der Vereine.

Änderung Geändert hat Kohl die Öffnungszeiten. Früher war Samstag nachmittags offen, und am Mittwoch eine Stunde. Die Frequenz ist gleich geblieben, sagt Braun. Er erzählt von einer Geschäftsfrau, die immer mittwochs nach der Ar-

beit gekommen ist, für sie passte das wunderbar. Aber: „Das pendelt sich ein.“

Treffpunkt Und der Wertstoffhof ist über seinen Zweck hinaus auch so ein Treffpunkt, an dem man Neuigkeiten austauscht und über Gott und die Welt redet. Wie im Dorfladen.